

Gymnasium Fridericianum Erlangen

PhDr. Michaela Mikušková

Job shadowing Erasmus +

Termín: 19. 05. 2025 - 23. 05. 2025

Gymnasium Fridericianum Erlangen

- SebaldustraÙe 37, Erlangen, Nemecko
- humanitné gymnázium v spolkovej republike Bayern (Bavorsko)
- založené v roku 1745 (280 rokov)
- približne 400 žiakov
- dôraz na vyučovanie klasických jazykov: latinčina (1. cudzí jazyk) a gréčtina (od 8. triedy)
- ďalšie cudzie jazyky: angličtina (od 6. triedy), španielčina (od 10. triedy)
- možnosť navštevovať tzv. „Bläserklasse“ = trieda s vyučovaním hry na dychové hudobné nástroje



Lex Fridericiana = školský zákon

- Ciele humanitného vzdelávania:
- SPOLOČENSTVO, VZDELÁVANIE, ROZVOJ, OSOBNOSŤ, AKCEPTOVANIE, ZODPOVEDNOSŤ
- „Naša škola je spoločenstvo, v ktorom sa vzdelávame a ďalej rozvíjame, v ktorom si vážime a prijímame druhého a jeho osobnosť, za ktoré radi a spoľahlivo preberáme zodpovednosť, spoločenstvo, ktoré žijeme.“

„Ziel der humanistischen Bildung ist der selbstständig denkende, eigen- und mitverantwortliche Mensch.“ (Notker Wolf)

LEX FRIDERICIANA

In diesen Geist von Verantwortungsbewusstsein und gegenseitiger Wertschätzung stellen wir unsere Lex Fridericiana. Wir wünschen uns eine Schule, in der Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte Gemeinschaft fair erleben.

Unsere Schule ist eine **Gemeinschaft**, in der wir uns **bilden** und **weiterentwickeln**, in der wir den Anderen in seiner **Persönlichkeit** achten und annehmen, für die wir gerne und zuverlässig **Verantwortung** übernehmen, eine Gemeinschaft, die wir **leben**.

Gemeinschaft Fair Erleben **GFE** Gymnasium Fridericianum Erlangen

Triedne pravidlá 5. A

- 1. Zostávame dobrý férový tím
- 2. Pracujeme spolu
- 3. Držíme spolu, nikoho nevyčleňujeme.
- 4. Prihlásime sa, predtým než hovoríme.
- 5. Necháme ostatných vyrozprávať sa.
- 6. Na vyučovaní pracujeme koncentrovane, pokojne, rozumne.
- 7. Konflikty riešime slovne.
- 8. Navzájom si pomáhame a chránime sa.
- 9. Sme vďační za všetkých takých, akí sú.

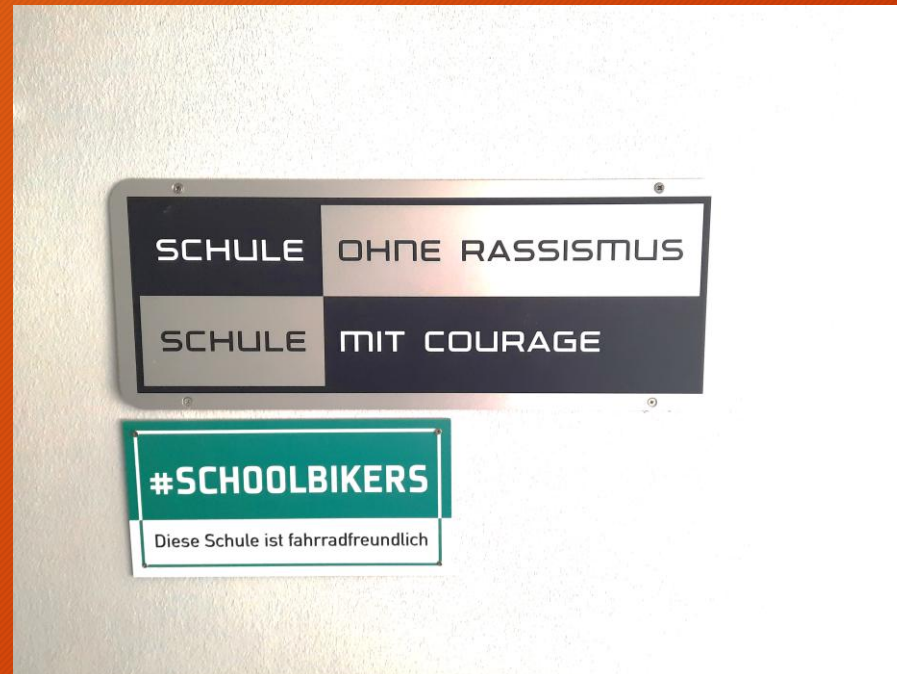
Klassenregeln 5a

1. Wir bleiben ein gutes, faires Team.
2. Wir arbeiten zusammen.
3. Wir halten zusammen, schließen keinen aus.
4. Wir melden uns, bevor wir reden.
5. Wir lassen andere ausreden.
6. Wir arbeiten im Unterricht konzentriert, ruhig und vernünftig mit.
7. Wir lösen Konflikte mit Worten.
8. Wir helfen einander und schützen uns gegenseitig.
9. Wir sind dankbar für alle so wie sie sind.

Handwritten signatures and names at the bottom of the page:

Robyn, Amelie, Isabelle, J. Leeman, Alex, Martin, J. Leeman, David, Emily, Lenny, Jom, Henning, Calisto, Theodora, J.-Jo, Ida-Lucia, Vincent, Pina, Louisa, Phlegel.

Aktivität, partnerství



Umenie ako dôležitá súčasť rozvoja osobnosti - výstavy a vernisáže



Vstupná hala a výstava umeleckej tvorby

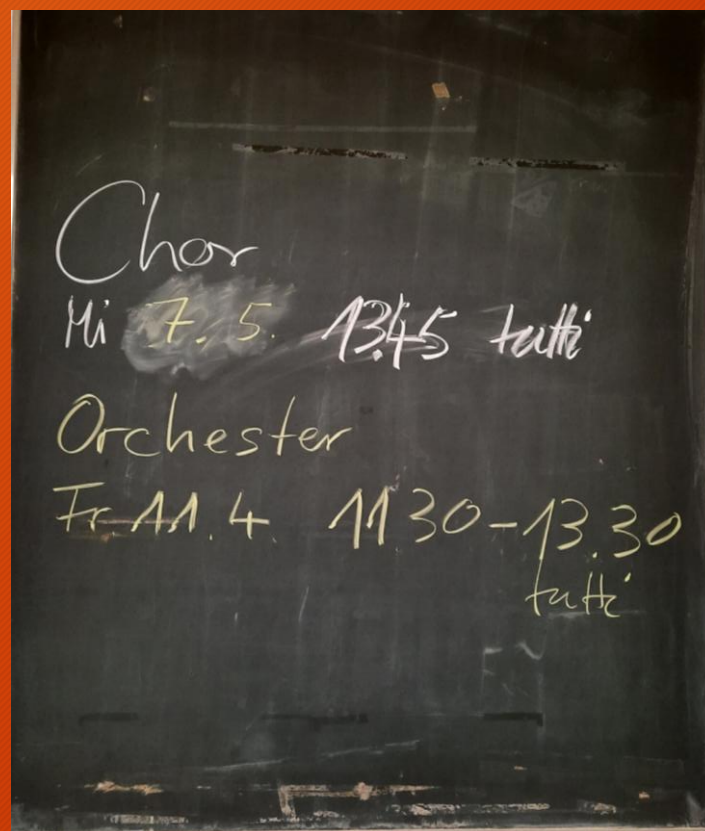




Obraz spolupatričnosti študentov



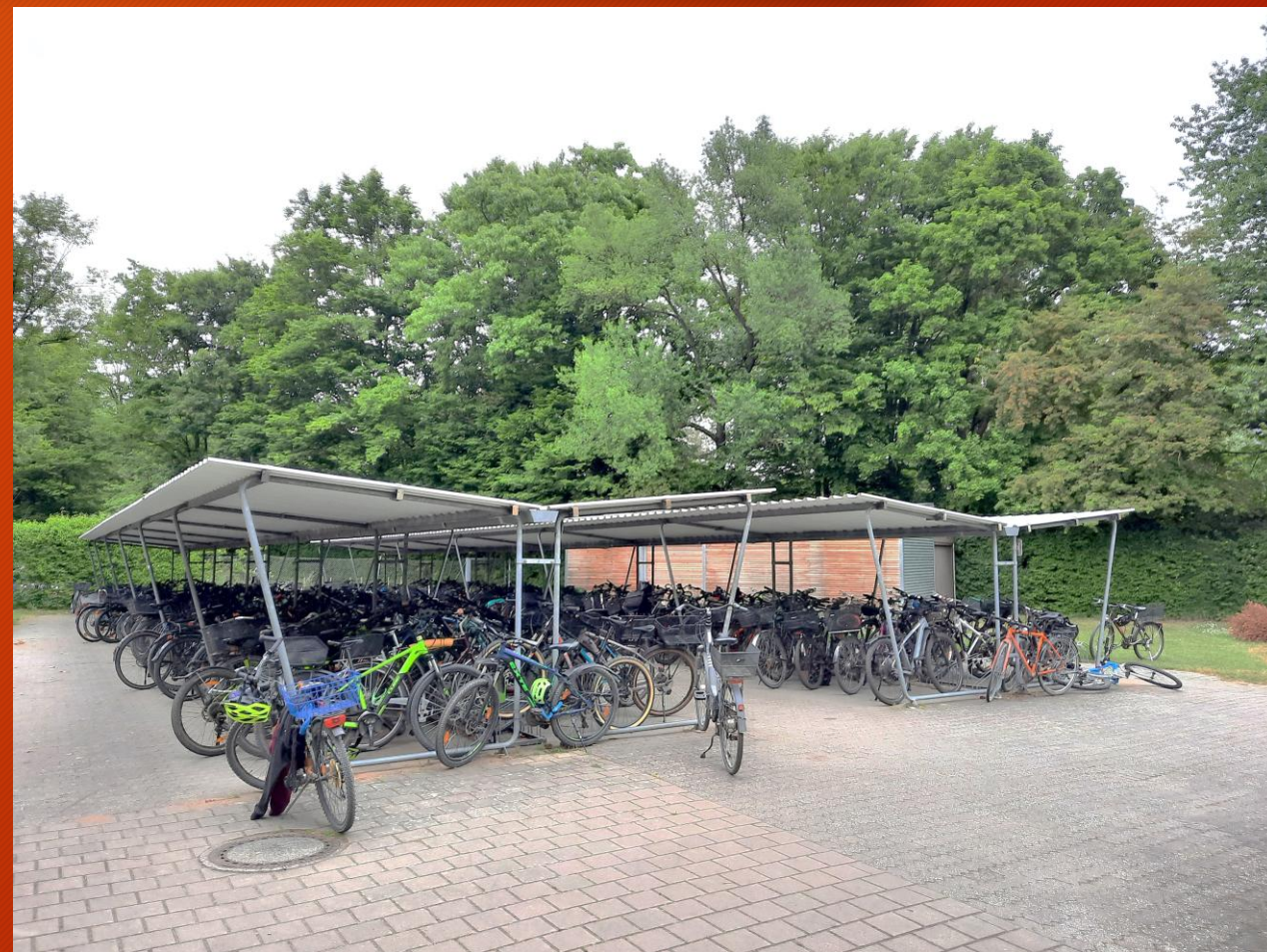
Hudba a spev - triedy s vyučovaním hry na dychové nástroje, spevácke zbory



Tolerancia a rešpekt - hlavné piliere



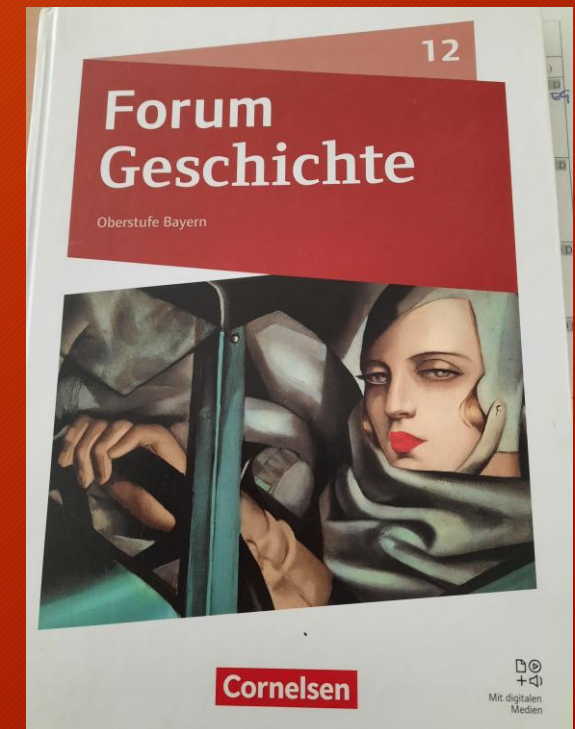
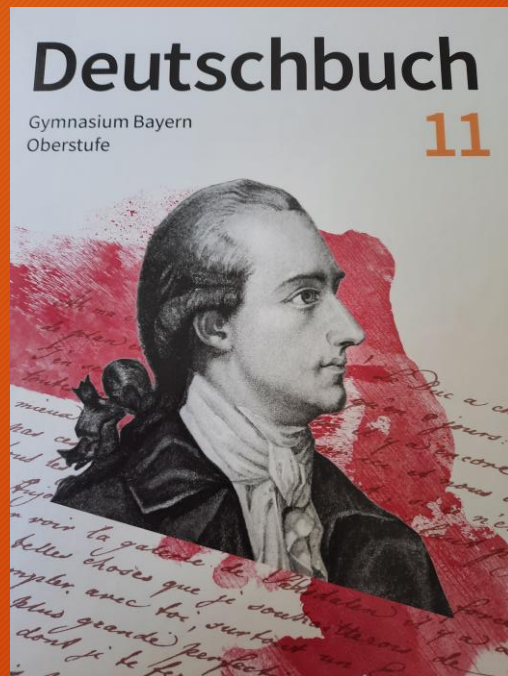
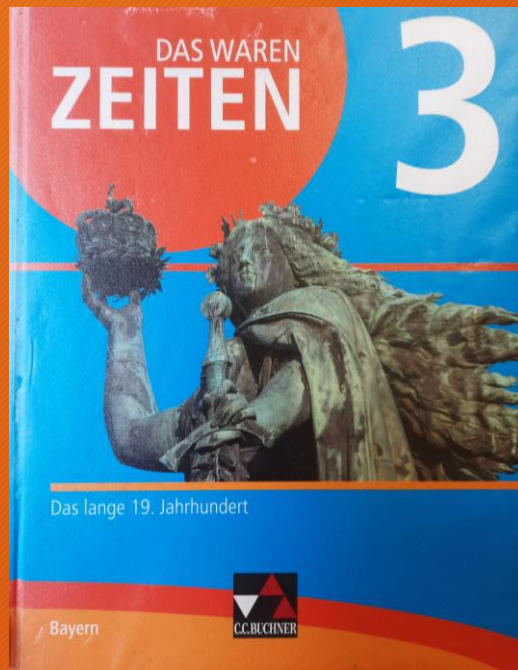
Dôraz na ekológiu - do školy na bicykli



Vyučovanie dejepisu a nemeckého jazyka

- rozvoj kritického myslenia, dialóg, argumentácia, vyjadrenie vlastného názoru

Učebnice dejepisu a nemeckého jazyka



Technológia - áno, ale s mierou, pedagogiku nedokážu nahradiť

- „Vzdelávanie potrebuje pedagogiku, nie vieru v techniku“
- (článok na nástenke v zborovni)

Bildung braucht Pädagogik, keine Technikgläubigkeit

Während in Deutschland über die Fortsetzung des milliardenschweren Digital-Paktes diskutiert wird, geraten digitale Medien in anderen Ländern zusehends unter Druck. Weltweit gibt es Debatten über die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit von Smartphone-Verboten an Schulen, und auch die Regulierung von sozialen Medien für Kinder und Jugendliche wird von Australien aus angestoßen. Während also Tech-Konzerne und leider auch so mancher Bildungspolitiker in Deutschland immer noch eine Digitalisierung im Bildungsbereich forcieren und geradezu euphorisieren, zeigen Forschungsergebnisse nun schon seit über zehn Jahren, dass eine Bildungsrevolution nicht von der Technik ausgeht, sondern von Menschen.

Diesen Schluss legt auch die sogenannte Hattie-Studie nahe, die vom Neuseeländer John Hattie unter dem Titel „Visible Learning“ veröffentlicht wurde und als Meilenstein der empirischen Bildungsforschung gilt. Seit 30 Jahren wertet John Hattie Studien aus, um die Wirksamkeit von Maßnahmen untersuchen zu können. Mit mittlerweile über 2500 Meta-Analysen, die auf über 150.000 Einzelstudien und geschätzten 400 Millionen Lernenden basieren, umfasst die Hattie-Studie weltweit den größten Datensatz aus pädagogisch-psychologischen Forschungen. Damit ist es möglich, bei einer so drängenden Frage, welche Möglichkeiten und Grenzen digitale Medien im Bildungsbereich haben, nicht mehr nur auf das Bauchge-

KLAUS ZIERER



fühl zu hören, sondern vor allem auf Empirie zu setzen, also auf wissenschaftliche Erkenntnisse. Blickt man im Detail auf den Datensatz der Hattie-Studie, so lassen sich drei Perspektiven unterscheiden, die für den weiteren Diskurs in Deutschland wichtig sind. Erstens zeigen Studien, dass der Einsatz von digitalen Medien im außerschulischen Bereich auf schulische Lernleistung teils hohe negative Effekte hat und auch nicht, wie häufig in der Debatte behauptet wird, zu mehr Bildungsgerechtigkeit führt. So gibt es derzeit keinen einzigen Digitalisierungsfaktor in der Freizeit, der das Potenzial hat, Kinder und Jugendliche bei ihren schulischen Aufgaben zu unterstützen.

Stattdessen ist das Ablenkungspotenzial enorm, und der negative Einfluss auf Konzentration und Ausdauer immens, wovon Schüler aus bildungsfernen Milieus stärker betroffen sind. Eine weitere naive Digitalisierung, die davon getrieben war, den Kindern einfach die digitalen Endgeräte in die Hände zu drücken, weil es modern, einfach und billig war, muss zur Vergangenheit gehören. Vor diesem Hintergrund sind Smartphone-Verbote an Schulen und auch die Regulierung von sozialen

Medien aus empirischer Sicht nicht nur wirksam, sondern dringend notwendig, wenn die ältere Generation die Verantwortung für die jüngere Generation ernsthaft übernehmen möchte.

Zweitens zeigen Studien, dass die bloße Ausstattung von Schulen mit digitaler Technik keine nennenswerten Effekte nach sich zieht. So hat zwar der Digital-Pakt zu einer in diesem Ausmaß noch nie dagewesenen Technikfinanzierung der Schulen geführt, aber nicht eine Verbesserung der schulischen Leistungen erwirkt – ganz im Gegenteil: Die schulischen Leistungen gehen seit zehn Jahren zurück, wie beispielsweise an Pisa ersichtlich wird. Mit dem Datensatz der Hattie-Studie wird belegt, dass PowerPoint, Tablet- und Laptop-Einzelausstattung, Lehrertablets, Smartboards, Dokumentenkameras oder auch digitale Schulbücher kaum Wirkung entfalten und die Unterrichtsqualität nicht nachhaltig verbessern. Stattdessen gibt es eine Reihe von Fallstricken: Zum Beispiel sind analoges Lesen und Schreiben dem Lesen und Schreiben am Tablet überlegen.

Auch ist nachgewiesen, dass eine ausschließliche Ausrichtung der Didaktik auf digitale Medien in eine Einbahnstraße führt, die nicht selten den schlechtesten Frontalunterricht aller Zeiten zur Folge hat, weil einerseits Beamer & Co. im Zentrum stehen und andererseits immer wieder dieselbe PowerPoint abgespielt wird. Aus diesem Grund ist endlich das Narrativ zu ändern: Es muss weniger über die Technik und mehr über die Päd-

agogik gesprochen werden, die dann die Richtung für eine bildungswirksame Wahl der Medien und ihren Einsatz vorgibt.

Drittens analysieren Studien immer mehr die Wirkung von digitalen Medien in pädagogischen Settings. Dabei ist es interessant zu sehen, dass es kaum noch Studien gibt, die lediglich untersuchen, wie Technik wirkt. Diese Frage ist bereits beantwortet, und die Bildungspolitik sollte dies zur Kenntnis nehmen. Vielmehr geht es verstärkt darum, pädagogische Lernumgebungen zu finden, die durch einen gezielten Einsatz von Technik unterstützt werden können. Beispielsweise zeigen Studien zu Chatbots, dass diese umso wirksamer sind, je älter die Schüler sind und je besser sie beim Einsatz begleitet werden. Dies schließt die Begrenzung der Verfügbarkeit auf ausgewiesene Unterrichtsphasen ebenso ein wie die durchdachte Bereitstellung von Prompts bei der Aufgabenbearbeitung. Eine permanente Ermöglichung hingegen führt zu einem naiven und damit auch bildungsschädlichen Gebrauch.

Wer die Hausaufgaben von ChatGPT machen lässt, hat zwar alles richtig, aber selbst nichts gelernt. Bildung ist die Autorschaft des eigenen Lebens, die Chatbots nicht übernehmen können. Wohl aber können sie, richtig eingesetzt, als kritischer Freund dienen und zum Nachdenken anregen. Damit ist unstrittig, dass die Unterrichtsqualität über die Wirksamkeit entscheidet – wie bei jedem Medieneinsatz, ob analog oder digital.

Besteht Zielbarkeit, gibt es Rückmeldungen, existiert eine intakte Lehrer-Schüler-Beziehung, gibt es Möglichkeiten der Kooperation, wird regelmäßig geübt und wird der Unterricht wirksam geführt. Mit anderen Worten: Pädagogik vor Technik.

Neben diesen Zusammenhängen zwischen digitalen Medien und den schulischen Leistungen ist auch auf die gesundheitsgefährdenden Aspekte hinzuweisen, die sich in Forschungen zusehends zeigen: Wer täglich mehrere Stunden, in der Spitze bis zu acht Stunden am Tag, vor Bildschirmen verbringt, bewegt sich zwangsläufig zu wenig, leidet häufig an Kurzsichtigkeit und hat ein erhöhtes Risiko für eine Reihe von psychosomatischen Erkrankungen. Diese Ergebnisse mögen für manche apokalyptisch wirken. Aber es ist Aufgabe von Wissenschaft, kritisch zu sein und sowohl auf Möglichkeiten als auch auf Grenzen hinzuweisen.

Schule als die wichtigste Institution für Kinder und Jugendliche darf die Augen vor diesen Ergebnissen nicht verschließen, nur weil sie möglicherweise nicht zum Zeitgeist passen. Und sie darf sich auch nicht als zweckfreier Bildungsraum dem Diktat von ökonomischen Motiven und Interessen unterwerfen. Schule hat einen Bildungs- und Erziehungsauftrag, und dieser erfordert es, digitale Medien als den größten Transformator der Gegenwart kritisch zu betrachten.

Klaus Zierer ist Ordinarius für Schulpädagogik an der Universität Augsburg.

Navštívené miesta v Erlangene

Haus der Kirche
Dom cirkvi



Záhrada s biblickými stromami



Zámok a zámocká záhrada

Oranžéria v zámockej záhrade



Hugenotská fontána



- Hugenotský kostol



- Univerzitný kostol



Návšteva Norimbergu



- St.Lorenz Kirche - Kostol sv. Vavrinca
- stredoveký gotický kostol bývalého slobodného cisárskeho mesta Norimberg
- jeden z najvýznamnejších kostolov evanjelickej luteránskej cirkvi v Bavorsku
- počiatok výstavby v roku 1230
- so svojimi tromi organmi patrí medzi 10 najväčších organových systémov na svete
- v dvoch vežiach sa nachádza 16 zvonov
- Feyerglocke zo 14. storočia je najstarším zvonom a symbolom mieru

St. Lorenz Kirche - interiér

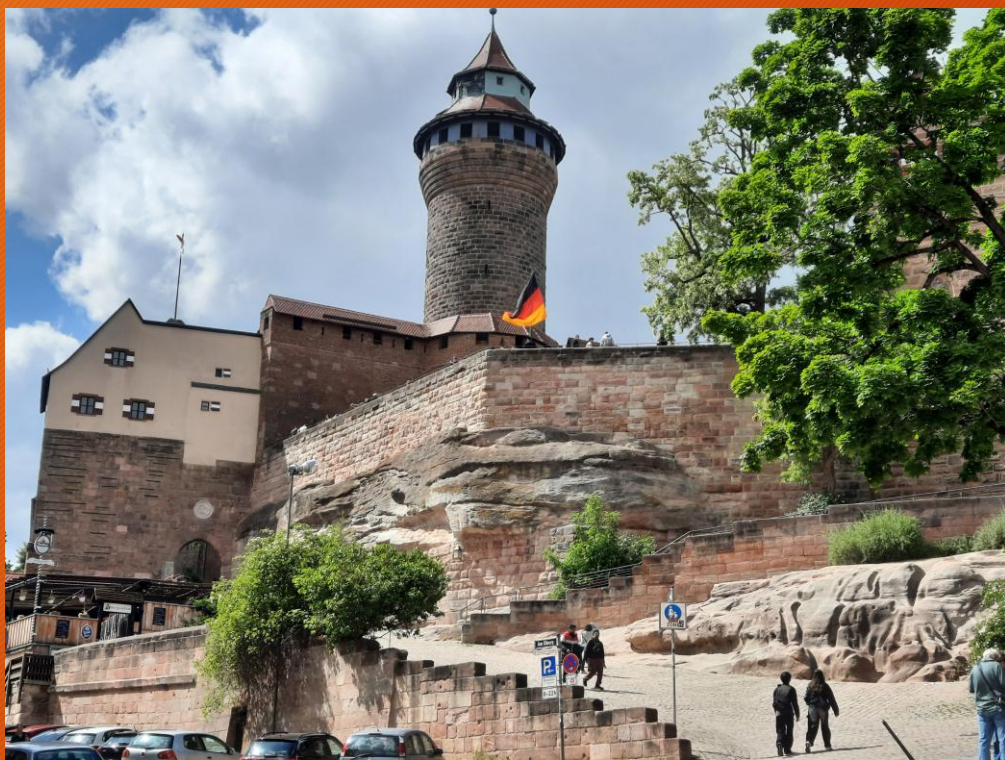


Engelgruß - anjelský pozdrav



Nürnberg Burg - Norimberský hrad

Kaiserburg - cisársky hrad



Nádvorie



- Portál vchodu do cisárskej kaplnky



- Cisárska kaplnka



- Sinwellturm



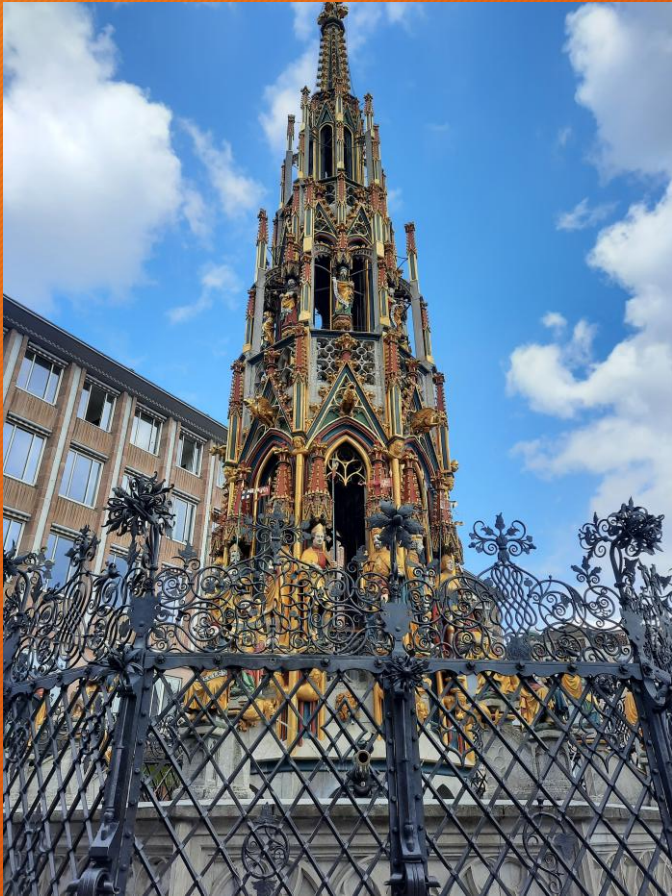
- Pohľad z veže na Norimberg



- Tiefer Brunnen - „hlboká studňa“



- Schöner Brunnen



- Sebalduskirche



- Frauenkirche



Ochutnávka bavorskej kuchyne

Kassler



Paniertes Schnitzel



Ďakujem za pozornosť!